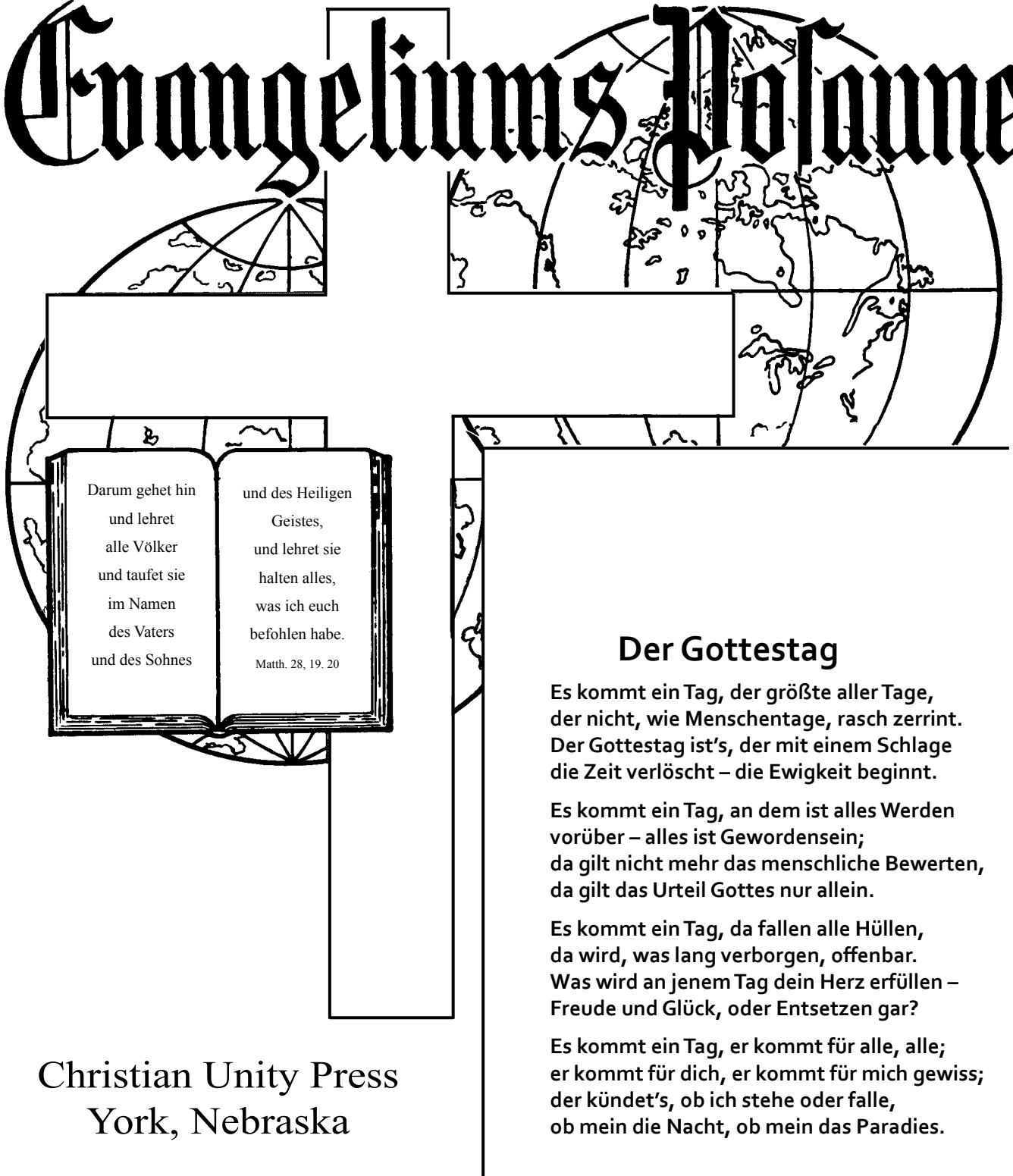


Evangeliums Hofsaune*



Darum gehet hin
und lehret
alle Völker
und taufet sie
im Namen
des Vaters
und des Sohnes

und des Heiligen
Geistes,
und lehret sie
halten alles,
was ich euch
befohlen habe.
Matth. 28, 19, 20

Der Gottestag

Es kommt ein Tag, der größte aller Tage,
der nicht, wie Menschentage, rasch zerrint.
Der Gottestag ist's, der mit einem Schläge
die Zeit verlöscht – die Ewigkeit beginnt.

Es kommt ein Tag, an dem ist alles Werden
vorüber – alles ist Gewordensein;
da gilt nicht mehr das menschliche Bewerten,
da gilt das Urteil Gottes nur allein.

Es kommt ein Tag, da fallen alle Hüllen,
da wird, was lang verborgen, offenbar.
Was wird an jenem Tag dein Herz erfüllen –
Freude und Glück, oder Entsetzen gar?

Es kommt ein Tag, er kommt für alle, alle;
er kommt für dich, er kommt für mich gewiss;
der kündet's, ob ich stehe oder falle,
ob mein die Nacht, ob mein das Paradies.

Christian Unity Press
York, Nebraska

TOD UND AUFERSTEHUNG

Die Bibel spricht mit Recht von einer ersten Auferstehung, weil sie zwei Auferstehungen lehrt. Wenn es nun eine erste Auferstehung gibt, muss ihr logischerweise der erste Tod vorausgegangen sein. Darüber möchte uns Gottes Wort Aufschluss geben.

Der erste Tod

Im ersten Buch Mose lesen wir: „Und Gott, der Herr, gebot den Menschen und sprach: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben“ (1. Mos. 2, 16 und 17). Leider folgte der Ungehorsam gegen Gottes Gebot und damit der Fall in die Sünde. Durch seinen Ungehorsam – durch die Verführungskunst Satans – trennte sich Adam freiwillig von Gott. Die Folgen waren unermesslich. Trennung von Gott bedeutet den geistlichen Tod. Der Versucher wusste nur zu gut, was mit dem Sterben im Falle des Ungehorsams gemeint war, nämlich der geistliche Tod. Der erste Tod war also ein geistlicher Tod, was uns die folgenden Schriftstellen noch bestätigen werden. „Derhalb, wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben...“ (Röm. 5, 12). „Sintemal durch einen Menschen der Tod und durch einen Menschen die Auferstehung der Toten kommt. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden“ (1. Kor. 15, 21 und 22). „Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn“ (Röm. 6, 23). „Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod“ (Jak. 1, 15). Damit war das geistliche Leben bis zu seiner Erneuerung zerstört.

Die erste Auferstehung

Der Mensch hat die ihm von Gott gegebene Reinheit durch den Sündenfall verloren und kann sie nur durch den Geist Gottes wiedererlangen; und zwar: Durch Buße und Unterwerfung unter den Willen Gottes. Dazu zeigt uns Jesus Christus den einzig möglichen Weg. Er sagt zu Nikodemus – und das gleiche gilt allen Menschen – : „Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“ (Joh. 3, 3). Und Gott sei Lob und Dank! Der Herr lädt alle ein, denn er spricht: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Neh-

met auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“ (Matth. 11, 28 und 29).

Da es sich um die Erneuerung des geistlichen Lebens, also um die geistliche Auferstehung handelt, bietet sich uns der Herr in wunderbarer Weise an, indem er sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben“ (Joh. 11, 25 und 26). Weiter sagt er: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich“ (Joh. 8, 51). Und abermals: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben“ (Joh. 6, 47). Dann in Johannes 5, 24: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“ Und noch Johannes 3, 36: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“ Lies dazu auch Johannes 3, 16 und 17.

Wer nun diese köstlichen Angebote des Herrn für sich in Anspruch genommen hat, das heißt, wer Reue empfunden und Buße für seine Sünden getan und Vergebung durch Christi Blut im Glauben empfangen hat, ist ein Kind Gottes und damit Teilhaber an der ersten Auferstehung geworden. Denn „... ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!“ (2. Kor. 5, 17). Das ist die erste Auferstehung, wie sie Gottes Wort lehrt. Und „Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über solche hat der andere Tod keine Macht“ (Offb. 20, 6a). Lob und Dank sei unserem Heiland Jesus Christus, dass er dem Tod die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen (Unsterblichkeit) ans Licht gebracht hat durch sich selbst (2. Tim 1, 10b; Hebr. 2, 14b).

Der leibliche Tod

Wie der geistliche Tod alle Menschen durchdrungen hat, so sind auch alle Menschen dem leiblichen Tod unterworfen. Denn es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht (Hebr. 9, 27). Wir wollen aber auch erkennen, dass der leibliche Tod mit dem geistlichen in engem Zusammenhang steht, ja eine Folge desselben ist. Denn der Mensch wurde durch die Sünde von Gott, aber durch die Vertreibung aus dem Garten Eden auch von dem Baum des Lebens getrennt. Der Genuss vom Baum

des Lebens, von dem Adam bis zu seiner Vertreibung ohne Zweifel Gebrauch gemacht hat, hätte sein Leben trotz seiner irdischen Herkunft ewig erhalten können. Da ihnen aber der Weg zum Baum des Lebens verschlossen blieb, trat bald auch der Verfall des Leibes und schließlich der Tod ein. Somit hat die Sünde beide, den geistlichen und den leiblichen Tod, zur Folge gehabt.

Die leibliche Auferstehung

Die sichtbare Auferstehung ist die des Leibes, daran alle Menschen teilhaben werden. „Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangen, nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse“ (2. Kor. 5, 10). „Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken“ (Matth. 25, 32 und 33). Der Herr selbst, dem der Vater die Macht gegeben hat, das Gericht zu halten, spricht: „Verwundert euch nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts“ (Joh. 5, 27 - 29). Und zwar geschieht das am Jüngsten (letzten) Tag der Weltgeschichte; und dasselbe plötzlich in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune (1. Kor. 15, 52). Zur gleichen Zeit werden die noch lebenden Gläubigen verwandelt und mit den Auferweckten dem Herrn entgegengerückt in den Wolken in der Luft und werden also bei dem Herrn sein allezeit (1. Thess. 4, 16 und 17). Das ist der Tag, an dem der Herr kommen wird,

den Erdkreis zu richten mit Gerechtigkeit (Apg. 17, 31a). Und dieser Tag wird kommen wie ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen (2. Petr. 3, 10). „Als dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel. Und als dann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels, zu dem andern“ (Matth. 24, 30 und 31), (lies auch Offb. 1, 7). Wie wir aus den genannten Schriftstellen ersehen können, gibt es eine leibliche Auferstehung. Solches bekräftigt der Herr noch in besonderer Weise, indem er viermal hintereinander betont: „Und ich werde sie auferwecken am Jüngsten Tage“ (Joh. 6, 39b; 40b; 44b und 54b). Es bleibt also weder Zeit noch Ort für eine andere Version. Der Jüngste Tag ist der Abschluss alles Irdischen; es beginnt die Ewigkeit. Nun vollzieht sich, was in Offenbarung 20, 12 - 15 geschildert wird (siehe auch Kapitel 22, 7 - 12).

*Drum kann nicht Ruhe werden,
bis deine Liebe siegt,
bis dieser Kreis der Erden
zu deinen Füßen liegt;
bis du im neuen Leben
die ausgesöhnte Welt
dem, der sie dir gegeben,
vor's Angesicht gestellt.*

DIE WEIL DU NOCH MIT IHM AUF DEM WEGE BIST

Noch kannst du Liebe üben,
kannst helfen hier und dort,
kannst mancherlei Betrübten
verscheuchen durch ein Wort.

Noch kannst du Freundlichkeiten
wie Blüten um dich streu'n,
manch Herz in Dunkelheiten
durch Liebestat erfreu'n.

Kannst noch dem Bruder sagen:
„Vergib!“ – kannst ihm verzeih'n
und damit Frieden tragen
ins andre Herz hinein.

Noch können wir so handeln,
wie Jesus uns gebot
und dunkle Nächte wandeln
in leuchtend Morgenrot.

Ach, nutzten wir die Stunde!
– „der Wind darüber weht“ –.
Das ist die tiefste Wunde,
wenn Liebe kommt – zu spät.

Andere aber sind zerschlagen und haben keine Erlösung angenommen, auf dass sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten.

Hebräer 11, 35

BIS IN DEN TOD

Bis zu diesem Vers lesen wir, wie Gott sich zu dem Glauben der Seinen bekannt und sie errettet hat. Von großen Siegen und wunderbaren Bewahrungen hat der Apostel bis zu diesen Worten berichtet. Nun aber denkt er daran, dass nicht alle Helden des Glaubens siegreich endeten und errettet wurden aus dem Rachen der Löwen oder dem Ofen des Elends. Es hat auch solche gegeben, die nicht gerettet wurden, die ihren Glauben mit ihrem Blut bezahlten. Sind sie deshalb weniger Glaubenshelden als die anderen? Sind nur diejenigen Glaubenshelden, welche der Herr siegreich und als Überwinder durch Leiden und Nöte hindurchbringt? Dann wären ja all die Blutzengen, die auf dem Scheiterhaufen oder in Gefangenenlagern ihr Leben gelassen haben, keine Glaubenshelden gewesen! Nein, so darf man nicht urteilen! Man würde sehr irregehen, wenn man sagen wollte: Zu wem sich der Herr durch Errettung und Bewahrung bekennt, der ist dadurch als ein Mann des Glaubens erwiesen; aber wer in der Trübsal umkommt und sein Leben verliert, der hat Gott nicht so gefallen. Das wäre ganz falsch!

Darum sagt der Apostel, nachdem er so lange von Siegern und Überwindern gesprochen hat, dass es auch andere Glaubenshelden gegeben hat, die keine Errettung aus den Nöten erfuhren, die ihre Treue mit ihrem Leben bezahlten. „Andere aber sind zerschlagen und haben keine Erlösung angenommen, auf dass sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten.“ Als Parallelstelle steht in den meisten Bibeln eine apokryphische Aussage angegeben: 2. Makkabäer Kapitel 6

und 7. Und in der Tat gibt es keine Geschichte in der Bibel, auf welche die Worte des Apostels so genau passten, wie gerade diese. Wenn man diese Geschichte liest, dann wird es ganz deutlich, dass wohl sie dem Apostel vorschwebte, als er die Worte schrieb: „Andere aber sind zerschlagen und haben keine Erlösung angenommen, auf dass sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten.“

Wohl hat Luther recht, dass die Apokryphen der Heiligen Schrift nicht gleich zu achten sind; aber ebenso recht ist auch seine Meinung, dass sie nützlich und gut zu lesen sind, weil sich auch in ihnen manche ergreifende Stelle befindet. Hier begegnen wir einer solchen Geschichte.

Als Antiochus, der Antichrist des Alten Bundes, Jerusalem eingenommen hatte, gab es furchtbare Verfolgungen für das Volk Israel. Unter anderen wurde auch ein alter Schriftgelehrter, Eleasar, aufgefordert, seinen Glauben zu verleugnen oder sich hinrichten zu lassen. Um seine Verleugnung zum Ausdruck zu bringen, sollte er Schweinefleisch essen. Er weigerte sich aber und sagte: „Lieber ehrlich sterben als schändlich leben!“

Da suchte man ihn mit List zu fangen. Man sagte ihm, man wolle ihm Fleisch bringen, welches er ganz ruhig essen dürfe; er sollte nur so tun, als ob er dem König zu Willen wäre und Opferfleisch äße. Aber er lehnte auch dieses Anerbieten ab und sagte: „Schickt mich immer unter die Erde hin ins Grab. Denn es will meinem Alter übel anstehen, dass ich auch so heuchle, dass die Jugend denken muss, Eleasar, der nun neunzig Jahre alt ist, sei auch zum Heiden geworden, und

sie also durch meine Heuchelei verführt werden, dass ich mich so vor den Leuten stelle und mein Leben so eine kleine Zeit, die ich noch zu leben habe, also friste. Das wäre mir eine ewige Schande! Darum will ich jetzt fröhlich sterben, wie es mir altem Mann wohl ansteht.“

Nach diesen Worten wurde er gefoltert und gemartert. Als sie ihn aber geschlagen hatten, dass er jetzt sterben sollte, seufzte er und sprach: „Der Herr, dem nichts verborgen ist, der weiß es, dass ich die Schläge und großen Schmerzen, die ich an meinem Leibe trage, wohl hätte mögen umgehen, wo ich gewollt hätte; aber der Seele nach leide ich es gern um Gottes willen.“ So starb er als ein Held des Glaubens. Er hat keine Erlösung und Befreiung angenommen. „Lieber ehrlich sterben als schändlich leben.“

Es wurden auch sieben Brüder samt ihrer Mutter gefangen und mit Geißeln und Riemen gestäupt. Dann forderte sie der König zum Abfall von ihrem Glauben auf. Da sagte der Älteste unter ihnen: „Was willst du fragen und von uns wissen? Wir wollen eher sterben, denn etwas wider unser väterlich Gesetz handeln.“ Wenn durch die Christenheit unseres Landes so eine Verfolgung ginge wie in den Zeiten der Makkabäer oder wie in den Tagen der römischen Kaiser oder zur Zeit der Inquisition – wie würde es wohl aussehen im Volk Gottes? Ob dann nicht doch manche um ihres Lebens willen den Herrn verleugneten? Ob nicht manche ihre ewige Krone verscherzen würden, um dem qualvollen Märtyrertod zu entgehen?

Es braucht Glauben, um dem Herrn treu zu bleiben! Dennoch, es würde auch heute viele geben, die in der

Kraft Gottes überwinden. Wir wissen nicht, was unser noch wartet. Da gilt es, sein Herz und Leben ganz in Gottes Hand zu geben, in guten Tagen ihm zu vertrauen, um gerüstet und gewappnet zu sein für die Tage der Trübsal. Nur der kommt durch in solchen Nöten, der jetzt schon mit Jesus verbunden lebt.

Mit unserer Macht ist nichts getan den Leiden und Trübsalen gegenüber. Wir sind gar bald verloren. Nur Jesus kann bewahren. Nur er kann uns durchbringen. Nur er ist unsere Sicherheit, dass wir ausharren bis ans Ende und ihm die Treue bewahren.

Fürchte dich nicht vor der Zukunft!

Zage nicht in dem Gedanken: Werde ich wohl durchkommen? Werde ich allem gewachsen sein, was noch kommen mag? Blicke nicht auf dich und deine Ohnmacht. Schau auf Jesus, den Gekreuzigten und Auferstandenen! Er trägt dich hindurch!

E. Modersohn

ALLEIN MIT GOTT IM KÄMMERLEIN

Der Heiland sagt: „Wenn aber du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließe die Tür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich“ (Matth. 6, 6). Somit liebe Geschwister, Brüder und Schwestern in Christo, möchte ich euch mitteilen, dass wir im Kämmerlein am nächsten mit dem Heiland zusammen sind. Dort können wir mündlich mit ihm reden wie ein Kind zu seinem Vater. Ungehindert dürfen wir so recht frei und offen ihm alles sagen und unsere Bitten vorbringen. Er sagt ja: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan“ (Matth 7, 7). Das durfte ich schon oft im Kämmerlein erfahren.

Wie hört der Herr so gerne seine Kinder und gibt ihnen, was sie bitten, wenn sie mit ihm Gemeinschaft haben im Gebet. Und wie deutlich können wir seine leise Stimme vernehmen, wenn sein Geist unserem Geist Zeugnis gibt. Ja, er hat auch mich durch den Glauben an ihn erlöst, und die Sündenschuld mit seinem Blut getilgt. „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern, das ewige Leben haben“ (Joh. 3, 16). Liebe Brüder und Schwestern, wenn wir es recht bedenken, wie groß

die Liebe des Vaters ist, wir können es jetzt gar nicht ganz begreifen. Die Welt versteht es nicht, und doch hat er die ganze Welt geliebt. Er gab seinen Sohn zum Opfer am Kreuzesstamm für die Sünde der Welt und hat durch sein teures Blut eine ewige Erlösung erfunden. Viel Grund und Ursache



finde ich da, auf den Knien meinem Gott zu danken.

Besonders werde ich dann noch getröstet, wenn ich das köstliche Wort lese: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerzen wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offb. 21, 4). Wie wird es sein, wenn wir schauen werden die große Herrlichkeit, die uns Gott bereitet hat? Paulus sagt: „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines

Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben“ (1. Kor. 2, 9). Ja, das Leid der Erde liegt dann weit zurück. Der Herr hat für die Seinen ein Haus gebaut, wo sie für immer wohnen werden.

Wenn es alte Brüder und Schwestern gibt, die keine Versammlung besuchen können, aber die „Evangeliums Posaune“ lesen, möchte ich sie ermutigen, mehr ins Kämmerlein zu gehen und zum Vater zu beten. Bete zu deinem Vater im Verborgenen, bete wie Jakob in jener Nacht: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“ So will Gott uns auch noch in den alten Tagen segnen. Unser Kämmerlein kann ein Pniel werden. Dann werdet ihr auch sagen können: „... im Geiste habe ich Gott von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen.“ Ja, auch euch wird die Sonne aufgehen im Kämmerlein, und ihr werdet im Glauben ein Pniel erleben (1. Mos. 32, 27, 30 und 31). Somit lasst uns treu bleiben im Glauben, bis der Heiland kommt und uns bei der Hand nimmt und uns über den Todesjordan aus dieser Welt hinaus ins ewige Vaterhaus führt. Dort werden wir sagen: Herr, mein Gott ich kann's nicht fassen, was das für Wonne sein wird, dich schauen zu dürfen von Angesicht zu Angesicht. Gott schenke es uns allen aus Gnaden.

Heinrich Beideck

DAS GEBETSLEBEN DER GLÄUBIGEN

Fortsetzung

Gott wundert sich! Gott staunt! „Er sieht, dass niemand da ist und staunt, dass kein Vermittler da ist, da schafft sein Arm selbst Hilfe, und seine Gerechtigkeit unterstützt ihn“ (Jesaja 59, 16 Van Ess Bibel). Luther übersetzt: „Und er sieht, dass niemand da ist, und verwundert sich, dass niemand ins Mittel tritt. Darum hilft er sich selbst mit seinem Arm, und seine Gerechtigkeit steht ihm bei“.

Ist es dir jemals aufgefallen, dass unser Herr niemals einen unnötigen Befehl gab? Glauben wir es wirklich, dass unser Herr niemals eine Verheißung aussprach, die er nicht erfüllen konnte oder wollte? Die drei großen Befehle unseres Heilandes zum Handeln heissen:

Betet! Befolgt! Geht hin!

Man kann leicht nachweisen, dass alle Erfolgslosigkeit und alle Niederlagen im geistlichen Leben und in der christlichen Arbeit von mangelhaftem oder ungenügendem Gebet herrühren. Wenn wir nicht recht beten, können wir auch nicht recht leben oder dienen. Das sieht im ersten Augenblick wie große Übertreibung aus, aber je länger wir im Lichte der Bibel darüber nachdenken, desto mehr werden wir von der Wahrheit dieser Behauptung durchdrungen werden.

Jetzt, wo wir uns damit beschäftigen, was die Bibel über dieses Thema zu sagen hat, wollen wir versuchen, einige der Verheißungen unseres Herrn zu lesen, als wenn wir sie noch nie gehört hätten. Wird diese Betrachtung uns Segen bringen?

Vor vielen Jahren studierte ich auf einem theologischen Seminar. Eines Morgens stürzte ein anderer Student in mein Zimmer und hielt die offene

Bibel in seinen Händen. Obwohl er sich auf seinen Predigt dienst vorbereitete, war er zu der Zeit ein ganz junges Gotteskind.

Er war zur Universität gegangen, „obwohl er nicht nach diesen Dingen fragte“. Beliebt, klug und gewandt, hatte er sich bereits einen Platz in den vornehmsten Kreisen der Universität erobert, als Christus ihn berief. Er nahm den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an und wurde ein tapferer Nachfolger seines Meisters. Die Bibel war ein verhältnismäßig neues Buch für ihn, und darum machte er ständig neue Entdeckungen. An jenem Tage, als er meine Stille unterbrach, rief er erregt, dabei glühte sein Gesicht vor Freude und Erstaunen: „Glaubst du das? Ist das wirklich wahr?“ „Was soll ich glauben?“ fragte ich und blickte auf die offene Bibel. „Nun dieses hier,“ und er las voll Eifer Matthäus 21, 21 - 22: „...Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt... alles, was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, werdet ihr's empfangen.“ - Glaubst du das? Ist es wahr?“ Sehr erstaunt über seine Erregung antwortete ich: „Ja, natürlich ist es wahr- selbstverständlich glaube ich das.“

Dabei durchzuckten allerlei Gedanken meinen Geist! „Nun, das ist eine ganz wunderbare Verheißung,“ sagte er. „Mir erscheint sie einfach unbegrenzt zu sein! Warum beten wir nicht mehr?“ Er ging wieder und ließ mich in Gedanken zurück. Ich hatte jene Verse noch niemals so gesehen. Nachdem sich die Tür hinter dem eifrigen, jungen Nachfolger des Meisters geschlossen hatte, begegnete mir mein Heiland in seiner Liebe und Macht wie nie zuvor. Ich empfang eine Offenbarung über das Gebetsleben - ja, und über die unbegrenzte Macht, die nur

von zwei Dingen abhängt: Glaube und Gebet! Ich erschrak. Als ich auf meine Knie sank und mich vor dem Herrn beugte, stürmten manche Gedanken auf mich ein! Welche Hoffnungen und Möglichkeiten durchströmten meinen Sinn! Gott sprach zu mir in einer besonderen Weise. Das war ein Ruf zum Gebet! Aber zu meiner Schande sei es gesagt: ich achtete nicht auf diesen Ruf.

Warum versagte ich? Gewiss, ich betete etwas mehr als vorher, aber es schien sich nicht viel zu ereignen. Warum? War es darum, weil ich sah, welch eine hohe Stufe des inneren Lebens der Heiland von denen erwartet, die erfolgreich beten wollen?

Lag es daran, weil mein Leben nicht an das Maß der „vollkommenen Liebe“ heranreichte, die uns im 13. Kapitel des 1. Korintherbriefes so herrlich geschildert wird? Denn trotz allem ist das Gebet nicht nur die Ausführung des guten Vorsatzes - zu beten. Wie David müssen wir flehen: „Schaff in mir, Gott, ein reines Herz“ (Psalm 51), ehe wir recht beten können. Und die geisterfüllten Worte des Apostels der Liebe müssen heute genauso befolgt werden wie damals: „Geliebte, wenn uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir die Freimütigkeit zu Gott, und was wir bitten, das empfangen wir von ihm“ (1. Joh. 3, 21 - 22).

Das ist wahr - und ich glaube daran. Gewiss, es ist eine unbegrenzte Verheißung, und trotzdem, wie wenig achten wir darauf, wie wenig erwarten wir von Christus! Und unser Herr verwundert sich über unseren Unglauben. Wenn wir nur die Evangelien wie ein unbekanntes Buch zum ersten Mal lesen könnten, welchen Eindruck würden sie auf uns machen! Würden wir nicht staunen und uns verwundern?

Ich will nun den großen Weckruf an euch weitergeben. Werdet ihr darauf achten? Werdet ihr dadurch wachsen? Oder wird er taube Ohren finden, so dass ihr gebetsarm oder gar gebetslos bleibt?

Geschwister, lasst uns aufwachen! Der Teufel will uns die Augen blenden. Er versucht alles, um uns daran zu hindern, uns mit der Frage des Gebets zu beschäftigen. Ist es uns wirklich schon einmal klar geworden, dass der Teufel nichts so sehr fürchtet wie das Gebet? Sein Ziel ist, uns am Gebet zu hindern. Er sieht uns gerne bis über die

Ohren in der Arbeit - solange wie wir nicht beten. Es stört ihn nicht, wenn wir ernste und eifrige Bibelforscher sind, vorausgesetzt, dass wir wenig beten. Jemand hat ganz richtig gesagt: „Satan lacht über unser Abmühen, spottet über unsere Weisheit, aber er zittert, wenn wir beten.“

Das ist uns alles nicht unbekannt, aber beten wir wirklich? Wenn nicht, dann muss sich der Misserfolg an unsere Fersen heften, wieviel Anzeichen eines scheinbaren Erfolges auch vorhanden sein mögen.

Lasst uns nie vergessen, dass das

Gebet das Größte ist, was wir für Gott und Menschen tun können. Denn wir können mit unseren Gebeten viel mehr ausrichten als durch unsere Arbeit. Das Gebet ist allmächtig, es kann alles vollbringen, was Gott tun kann! Wenn wir beten, wirkt Gott.

Alle Fruchtbarkeit im Dienst ist die Folge des Gebets; der Gebete des Reichsgottesarbeiters oder derer, die heilige Hände für ihn aufheben. Wir alle können beten, aber vielleicht müssen viele von uns wie die Jünger damals ausrufen: „Herr, lehre uns beten!“

„ICH HABE ES VERFEHLT!“

Ein Arzt wurde einmal an das Krankenlager eines jungen Mannes gerufen. Nach der Untersuchung sagte er ihm frei heraus, dass er nicht mehr lange zu leben habe. Der junge Mann war entsetzt. Er hatte nicht gedacht, dass er dem Tode so nahe sei, und dass er so plötzlich in die Ewigkeit müsse. Mit einem verzweifelten Gesichtsausdruck schaute er zu dem Arzt empor und sagte: „Ich habe es doch verfehlt!“

„Was haben Sie verfehlt?“ fragte der Arzt. Der Sterbende wiederholte: „Ich habe es doch verfehlt!“ „Was verfehlt?“ fragte nochmals der Arzt. „Herr Doktor, ich habe die Rettung meiner Seele verfehlt,“ antwortete der Kranke. „Reden Sie nicht so,“ tröstete ihn der Arzt, „erinnern Sie sich an den Schächer am Kreuz?“

„Ja, ich weiß das wohl, und ich weiß auch, dass er niemals zum Heiligen Geist sagte: ‚Lass mich in Ruhe!‘ – aber das habe ich getan. Jetzt sagt der Heilige Geist zu mir: Lass mich in Ruhe!“

Als sein Ende näher rückte, fuhr er in seiner Verzweiflung fort: „Zu einer Zeit war ich erweckt und um mein Seelenheil besorgt, aber ich wollte

mich damals noch nicht retten lassen. Eine Stimme mahnte mich, es nicht aufzuschieben und meines Seelenheils gewiss zu werden. Ich hörte aber nicht auf diese Stimme, obwohl ich überzeugt war, dass ich es tun sollte. Ich wusste, dass ich ein großer Sünder war und den Heiland brauchte, konnte mich aber nicht dazu entschließen, mich ihm zu übergeben und wartete auf eine gelegener Zeit. Ich habe dem Heiligen Geist widerstrebt und ihn betrübt und das angebotene Heil nicht angenommen. Jetzt ist es zu spät!“

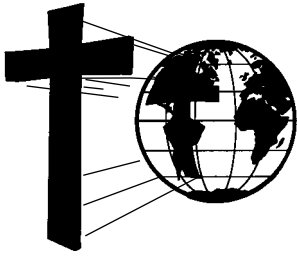
„Sie werden sich erinnern“, tröstete ihn der Arzt, „dass einige noch in der elften Stunde kamen.“ Der Sterbende erwiderte: „Meine elfte Stunde war, als mich der Heilige Geist rief. Jetzt ist er von mir gewichen. Ich bin verlo-

ren. O, ich habe es verfehlt! Ich habe mein Seelenheil verscherzt. Jetzt ist es zu spät!“

Er richtete sein Haupt empor, blickte im Zimmer umher, verbarg dann sein Gesicht in den Kissen und schrie in furchtbarer Todesangst: „Ich habe es doch verfehlt!“ So ging er in die Ewigkeit. O, wie vielen ist es ähnlich ergangen! Willst du, lieber Freund, eines solch schrecklichen Todes sterben?

Der Glaube an Christus vertreibt aber den Schrecken des Todes und raubt ihm den Stachel. Höre, was Paulus sagt: „Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christus zu sein!“ Lasst uns so leben, dass wir auf den Tod vorbereitet sind. Dann brauchen wir den Tod nicht zu fürchten, denn er ist für uns der Eingang zum Leben.





Unsere Radiosendung – „Botschaft des Heils“

Von Friedrich Krebs



„DIE BLINDEN SEHEN...!“

Lukas 7, 21 - 23

Es ist gewiss ein großes und unvergessliches Erlebnis, wenn ein blinder Mensch sehend geworden ist! Die Bibel berichtet von diesen Fällen und bezeugt, dass „bei Gott kein Ding unmöglich ist.“ Göttliche Heilung ist darum auch heute noch möglich und erfahrbar. Von Jesus lesen wir, dass er Menschen „von allerlei Krankheit“ heilte, und dass er heute noch derselbe ist und ewiglich derselbe bleibt.

Es war für mich sehr glaubensstärkend, einen Bericht zu lesen, aus dem ich hier kurzgefasst etwas wiedergeben möchte: In den Zeitraum einer größeren Lagerversammlung der Gemeinde Gottes in den USA wurde ein spezieller Gottesdienst für Kranke eingeplant. An diesem besonderen Gottesdienst nahmen viele Menschen teil. Nach einer klaren, geistgesalbten und glaubensstärkenden Predigt strömten viele Kranke nach vorne und suchten göttliche Heilung. Unter diesen befand sich eine total sehbehinderte Frau, die sich auch nach vorne bringen ließ. Nachdem für sie gebetet war, brach sie in einen Lobpreis Gottes aus und bezeugte laut, dass sie ihr Augenlicht wiedererlangt habe. Darauf war sie - mit beiden Armen erhoben - durch die Straßen des Ortes gegangen und pries Gott in großer Freude für die erfahrene Heilung an ihren Augen.

Ähnlich so hat es jeder wiedergeborene Mensch im geistlichen Sinne erfahren dürfen. Und in diesem Sinne wollen wir nun auch gleich ein weiteres, treffendes Beispiel hören:

In einer staatlichen Anstalt im nördlichen Holland befanden sich mehr als dreißig schwache, leidende Menschen, die gepflegt werden mussten. Unter diesen befand sich ein Mann, der noch nicht ganz fünfzig Jahre alt war. Er lag abgesondert in einem Zimmer und wurde besonders des nachts - von großen Unruhen geplagt. Er war sehr krank und sein Aussehen verriet, dass er ein sehr sündhaftes Leben geführt hatte. Seine Krankheit war so ernst, dass er - menschlich gesehen - keine Überlebenschance hatte. In seiner Erinnerung stiegen seine vergangenen Jahre auf, in denen er u. a. entsetzlich üble Taten verübt hatte. Schon seit einigen Wochen folterte ihn sein schweres Schuldbewusstsein verbunden mit solchen Ängsten, dass er zeitweise laut und anhaltend schrie, er sei verloren, - ewig verloren! Und weil dieser unerträgliche Zustand schon die ganze Anstalt in Unruhe gebracht hatte, war eine Pflegerin zu einem Boten des Evangeliums gegangen und bat ihn um seine Hilfe. Und nachdem die Hauseltern seine Besuche erlaubt hatten, nahm er die schwere Aufgabe auf sich, dieser armen, schwergequälten Seele die notwendige, seelsorgerliche Hilfe zu leisten. Sein erster Besuch bewirkte nichts, und der zweite nur wenig, weil der Kranke glaubte, dass es für ihn keine Gnade mehr gäbe.

Aber das tiefe Mitleid und Verantwortungsbewusstsein des Seelsorgers trieb ihn dazu, seine Besuche fortzusetzen, und durch sein anhaltendes

Beten und Bemühen begann allmählich das göttliche Licht in diese arme Seele einzudringen. Im Herzen des Seelsorgers kam eine stille Freude auf, denn er merkte, wie hier ein tiefgefallener, völlig verblendeter Mensch begann sehend zu werden.

Er arbeitete nun noch ernsthafter an diesem belasteten Menschen und zeigte ihm den biblischen Weg zum Frieden mit Gott. An einem Abend las er ihm noch einige hilfreiche Bibelstellen vor und verabschiedete sich mit ernstest Anmahnungen, doch in Buße und Glauben das ewige Leben zu ergreifen. Als er am darauffolgenden Tage ins Zimmer trat, fand er den Schwerkranken ruhig und voll innerer Freude in seinem Bett vor. Der Kranke richtete sich auf, jubelte und dankte Gott für die erfahrene Vergebung und für die Annahme bei Gott. Ein wahrhaft Blinder war sehend geworden und mit dem Frieden Gottes erfüllt! Das ganze Haus war erstaunt, was Gott hier durch sein Wort und durch seinen Geist zu wirken vermochte. Der Kampf war vorüber, und schon nach wenigen Tagen durfte der Kranke heimgehen und seinen Erlöser ewig schauen. Dem dankerfüllten Gottesmann war noch Zeit geschenkt, seine gesegneten Dienste an anderen fortzusetzen. Er hatte durch das geschilderte Erlebnis eine besondere Ermutigung und Glaubensstärkung erfahren, und seine mühevollen Arbeit an einer tiefgefallenen Seele war ihm reichlich belohnt.

Was hat uns dieses dargestellte Erlebnis nun zu sagen? Ich selbst bin tief bewegt durch die Wunder, die unser Herr an tiefgefallenen Menschen zu wirken vermag. Gleichzeitig bin ich auch von dem Dienst und Glaubensstand des hier aufgezeigten Boten stark beeindruckt. Er hat durch die Art seiner Gesinnung und Aufopferung ein denkwürdiges Beispiel gesetzt. Er hatte einen geistlich Blinden in das klare Licht Gottes hineingeführt. Darauf kam es an, denn nur dann können geistlich Blinde sehend werden! „Die Blinden sehen...“, so sagte Jesus.

Muss das nicht auch unser Ziel und das Ziel aller Boten des Evangeliums sein? Sollte das nicht auch unsere Gesinnung und Einstellung im Dienst des Evangeliums sein? - Lassen wir uns in

diesem Sinne noch einige weitere Fragen vorlegen: Geht es darum, die Menschen durch allerlei Gefälligkeiten zu befriedigen und sie an uns zu ziehen, oder geht es darum, dass Nichtsehende sehend werden? - Geht es darum, dass wir die gleichgültigen, innerlich abgestumpften Menschen durch allerlei Darbietungen und Vorstellungen begeistern, oder geht es darum, dass wir ihnen ihre Verlorenheit zeigen und sie zu Christus, dem Retter, führen? Geht es darum, die leeren Plätze im Gotteshaus zu füllen, oder geht es um die klare, tiefgreifende Botschaft vom Kreuz, die Menschen von ihrer Schuld überführt und sie zur Entscheidung, zur Buße und Umkehr herausfordert? - Worin sehen wir den Erfolg oder die Frucht unserer Arbeit? - Wissen

wir nur um die Nichtsehenden in der Welt, oder wissen wir auch um die dahinschwindende geistliche Sicht unter Gottes Volk?, - und darüber hinaus bleibt noch die Frage wichtig, wie es um uns selbst bestellt ist?

„Aus ZION strahlt auf der schöne Glanz Gottes“ so lesen wir im Wort; und wenn das so sein soll, dann muss Zion, als Gottes Volk, im klaren, vollen Licht Gottes stehen und die geistliche Klarsicht und Tiefsicht besitzen. Erst dann sind wir in der Lage, so zu wirken, dass Blinde sehend werden können. Jesus stellte die Frage: „Kann auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen?“ Und seine Antwort war: „Wenn ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beide in die Grube.“ - Das wollen wir bedenken.

GELD - KEINE GARANTIE FÜR DIE ZUKUNFT

Steht da eines Tages ein Mann vor unserer Haustür. Sein ganzes Äußeres verrät ein verkommenes Leben. Auf seinem Gesicht sind die Spuren der Sünde zu lesen. Er bittet mich um einen bestimmten Betrag. Er ist nicht gerade bescheiden. „Aber,“ so sagt er mir, „wenn Sie mir dieses Geld geben, dann kann ich mich wieder auffangen; dann ist meine Zukunft gesichert.“

Ich weiß nicht wieso, aber ich muss ihm den gewünschten Betrag geben, obwohl ich seinen Erklärungen nicht ganz traue. Dann sage ich ihm aber auch, dass ihm mein Geld nicht helfen kann. Hilfe für ihn ist alleine bei Jesus Christus!

„Das werde ich Ihnen nie vergessen, jetzt ist meine Zukunft wieder hell. Sie werden bald wieder von mir hören!“ Mit diesen Worten verabschiedet er sich.

Ich habe gar nicht damit gerechnet, jemals wieder etwas von diesem Mann

zu hören. Doch schon drei Tage später höre ich von seinem Tod!

Es gibt viele Menschen, die glauben und versuchen, ihre Zukunft mit Geld zu sichern und zu bestimmen. Geld ist heute eine Macht, sogar eine große, aber auch eine kalte und brutale. Doch kann es die Zukunft keines einzigen Menschenlebens froh machen.

Wo gibt es denn eine Möglichkeit, ihm Blick auf unsere Zukunft getrost und froh zu werden? Gibt es überhaupt eine solche?

Gottes Wort sagt uns: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn. Er wird's wohl machen!“

Er wird's wohl machen! Das ist ganz direkt für die Zukunft gesprochen, für den morgigen Tag, für die nächste Woche, ja nicht nur für das ganze Leben, sondern auch für die Ewigkeit! Er wird's wohl machen!

Und diese Zusage gibt nicht irgendeiner, einer, der auch nur hofft, dass

ihm das Glück hold sein wird. Hinter diesem Er steht der große, allmächtige Gott. Aus seiner Hand ist alles gekommen. Er hat Himmel und Erde geschaffen. Durch ihn allein leben wir. Bei ihm laufen auch heute noch alle Fäden des ganzen Weltgeschehens zusammen. Wenn er das sagt, dass er es wohl machen will, dann haben wir die beste Garantie, dass es gut herauskommen wird.

F. Straub

**Befiehl dem Herrn
deine Wege
und hoffe auf ihn.
Er wird's wohl
machen!**



Jugendecke

DIE HÜHNER VOM HIMMEL – ERLEBNIS AUS CHINA VON ELISABETH SEILER

Die Hungersnot dauerte an. Da sagten unsere Waisenmädchen eines Tages zum Missionar: „Ach, wir wissen ja gar nicht mehr, wie Fleisch schmeckt! Bitte, gib uns doch mal wieder ein wenig Fleisch, nur einen Mundvoll.“ Wir hatten 50 Waisenmädchen, und jedes wollte nur einen Mundvoll Fleisch; aber wir hatten selber auch keines. Da antwortete Bruder Becker: „Wir haben leider kein Fleisch und können euch keines geben.“ Sie jammerten und sagten: „Wir wissen gar nicht mehr, wie Fleisch schmeckt. Hilf uns doch und gib uns einen Mundvoll Fleisch.“ Nochmals beteuerte ihnen der Missionar: „Hört, Mädchen, ich kann euch kein Fleisch geben. Wenn ihr es aber unbedingt haben wollt, dann sagt es doch Gott! Der kann euch Fleisch geben. Bei uns gibt es keines, und auch wenn wir Tiere hätten, dürften wir sie nicht schlachten.“ - Es durfte nach obrigkeitlichem Beschluss kein Tier geschlachtet werden. - Nun begannen die Mädchen zu beten, dass Gott ihnen doch Fleisch geben möchte. Eines Tages hörten wir ein großes Freudengeschrei in der Mädchenschule. - Es war schwere Zeit, wo man selten jemand lachen hörte. - „Was ist denn los?“, fragten wir uns, „dass sie so jubeln und jauchzen?“ Ganz erstaunt eilten wir hinüber. Als wir zu ihnen kamen, riefen sie voller Freude: „Der liebe Gott hat uns Fleisch vom Himmel geschickt!“

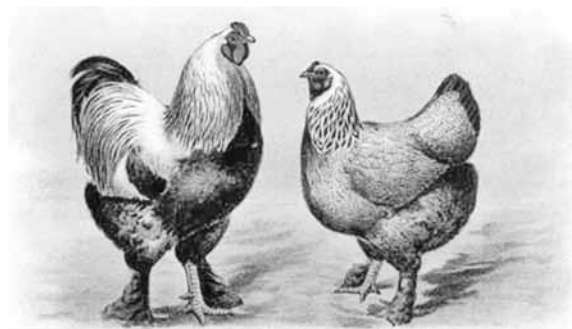
- „Wo denn?“ - „Da sitzt es!“ tönte es im Chor, und alle deuteten auf den Boden, wo ein eingeschüchertes Huhn saß. „Ja, wo kommt denn das her?“ fragten wir. „Ein Habicht trug es in seinen Krallen und brachte es auf unseren Schulhof und setzte es da ab.“ Es war tatsächlich ein Wunder, dass ein Habicht da herunterkam, weil ja der Hof zwischen hohen Mauern lag. Das war eine Gebetserhörung.

Die Mädchen hatten eine riesige Freude, und wir freuten uns mit ihnen. Das Huhn war stark vom Hunger gezeichnet, darum sagten wir ihnen: „Jetzt müsst ihr’s füttern, bis es dick genug ist, dann müsst ihr weiter beten; Gott kann euch nochmals eines schicken, denn eines ist ja zu klein für eine so große Familie.“ Sie beteten also weiter, und von dem wenigen, das sie in der Hungersnot zu essen hatten, gab jede etwas ab, damit das Hühnchen gefüttert werden konnte. Es wuchs, wurde groß und stark und schlachtreif.

Ein paar Wochen später drang eines Tages wieder ein Freudengeschrei zu

uns herüber. Wir liefen zu ihnen und fragten: „Was ist denn jetzt wieder los, dass ihr so große Freude habt?“ - „Ja, der liebe Gott hat uns wieder Fleisch vom Himmel geschickt! Da sitzt es!“ - Und als wir hinsahen, war es wieder ein Hühnchen, aber diesmal ein etwas größeres. „Jetzt wissen wir“, sagten sie ganz eifrig, „wo man Fleisch herbekommen kann. Vom Himmel herab haben wir’s bekommen. Es kam wieder ein Habicht und brachte das Huhn.“ Dann wurden wir alle zum Hühneressen eingeladen. Wir wehrten ab und sagten: „Ihr habt die Hühner erbeten; jetzt füttert sie noch ein wenig, und dann kommen wir, um zuzuschauen, wie es euch schmeckt.“ Etwas später wurden die zwei „Hühner vom Himmel“ geschlachtet und mit großer Freude verzehrt. Jedes Mädchen hat einen Mundvoll bekommen.

Wir haben oft denken müssen: Auch in schweren Zeiten, wenn nichts zu haben ist und wir keinen Ausweg wissen, können wir’s trotzdem „über oben“ gehen lassen. Gott hat tausend Mittel und Wege, um zu helfen.



ZUM FORSCHEN IN DER SCHRIFT

Mein lieber Leser, willst du zu den glücklichen Menschen zählen, die an Gnade und Erkenntnis zunehmen wollen und den Reichtum der himmlischen Güter erfahren möchten? O, dann höre, was uns der weise Salomo in Sprüche 2, Vers 4 in Bezug auf die göttliche Weisheit sagt: „So du sie suchest wie Silber und nach ihr forschest, wie nach Schätzen...“, so wirst du Gotteserkenntnis finden. Ja, forsche und suche wie nach Gold und kostbaren Perlen, so wirst auch du die köstlichen Wahrheiten und viele Schönheiten in einem jeglichen Teil der Bibel entdecken. Eigentlich gibt es kein Kapitel in der ganzen Bibel, das nicht etwas enthält, das deine Seele bereichern und segnen will.

Beim Forschen in der Heiligen Schrift wirst du immer wieder neue Schätze entdecken. Sie gibt dir Trost und Erquickung, Antwort auf alle Fragen des Lebens, und du wirst deinen geistlichen Hunger und Durst stillen können, denn der Herr Jesus sagt selber: „Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen (eine Quelle) des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt“ (Joh. 4, 14).

Beim Forschen in der Schrift musst du das Wort Gottes fleißig, sorgfältig und gründlich studieren, denn ein gleichgültiges, sorgloses, oberflächliches Lesen wird dir niemals den größten Segen bringen.

Aber wenn du ernstlich betest und den Herrn um Weisheit und Erkenntnis bittest, dann wird der Heilige Geist Christus verklären, dich persönlich erleuchten und dein Herz und deine Augen für die himmlischen Segnungen und verborgenen Schätze der ewigen Herrlichkeit öffnen. HDN

NUR NICHT HEIMLICH

Natürlich kannte ich das Fach im Schreibtisch meines Vaters ganz genau, das Fach mit den schönen Briefmarken, so erzählte ein heute angesehener Mann. Was hätte ich dafür gegeben, wenn diese wertvollen Stücke mein Eigentum gewesen wären!

All mein Sinnen und Planen drehte sich um diese Gedanken. Mittags ruhte ja mein Vater. Diese Zeit wollte ich benutzen, um die Briefmarken genauer zu besehen und mich an ihnen zu erfreuen. Ich sehe noch einige dreieckige Marken vor mir, die stachen mir besonders in die Augen.

Sie einfach nehmen, das wagte ich nicht. Aber wie, wenn ich sie ganz heimlich und ungesehen auswechselte! Und wirklich, ich legte von meinen Briefmarken einige hinein und nahm, was mir nicht gehörte. Ich weiß nicht mehr, wie oft ich das noch bei anderen Marken wiederholte.

Nur eins weiß ich noch, dass seit jener Stunde meine Ruhe geschwunden war. Ich war nicht mehr froh, ich hatte immer Angst: Wenn es nur nicht herauskommt!

Ich versuchte, diese Unruhe loszuwerden, indem ich für die gestohlenen Marken den doppelten, ja den dreifachen Wert hineinlegte. Aber gestohlen blieb gestohlen, und heimlich! Mein junges Herz schrie nach Ruhe. Alles Tun blieb umsonst.

Es kam dahin, dass ich meine Briefmarkensammlung überhaupt nicht mehr sehen mochte: Sie war mir zum Ekel geworden. Jede Briefmarke erinnerte mich daran: Heimlich gestohlen! Gott sieht es!

Eines Tages gab ich meine Samm-

lung ab, ich verschenkte sie. Aber auch das half nichts.

Immer wieder und immer mehr tönte in meinem Herzen die Stimme: Du musst es deinem Vater sagen! Sonst bekommst du niemals Ruhe! Oh, wie schwer war das!

Da las ich den Spruch. „Wer seine Missetat bekennt, wird Barmherzigkeit erlangen“ (Sprüche 28: Vers 13). --- Jahrelang habe ich mich gegen diese Stimme gewehrt, ja, jahrelang. Oft habe ich vor der Türe meines Vaters gestanden mit dem felsenfesten Entschluss: „Jetzt sagst du es!“ Aber im letzten Augenblick tat ich es doch nicht. Ich ging wieder weg von der Tür. Endlich kam ich dazu. Ich war ein erwachsener Mensch. Mein Vater saß an dem Platz, an dem ich einst heimlich gewesen war. Da sagte ich es ihm. Schwer war es, das könnt ihr mir glauben.

Mein Vater sah mich mit einem Blick tiefster Freude und Dankbarkeit an. Dann gab er mir einen Kuss und sagte im liebevollsten Ton: „Mein lieber Junge.“ Wieviel leichter wären die Jahre gewesen, wenn ich es früher gewagt hätte.

Darum: Säume nicht! Was du heimlich getan hast, darfst du deinem Heiland sagen. Du darfst zu ihm kommen, ihm deine Sünden bekennen. Das ist Buße, und diese Buße macht froh! Dann wird er dir auch sagen, was du mit den gestohlenen Dingen tun sollst.

Komm, geh an die Tür. Wage den Entschluss, bleibe aber nicht auf halbem Wege stehen, sondern liefere dein Herz und Leben deinem Heiland ganz aus! E. M.

EIN EREIGNIS, DEM NIEMAND ENTGEHEN KANN

Die Heilige Schrift sagt uns, dass dem Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben. Jeder Mensch ist sich der Tatsache bewusst, dass sein Leben auf dieser Erde einmal zum Abschluss kommt. Die meisten Menschen können aber einen Leichenzug an sich vorüberziehen sehen, ohne sich viel dabei zu denken. Durch die häufige Wiederholung werden auch die wichtigsten Ereignisse für den Menschen zu etwas, dem man kaum Beachtung schenkt. So geht man auch leichtsinnig über diesen Gedanken hinweg. Durch das geschäftige Treiben und die täglichen Pflichten und Verantwortlichkeiten, die auf uns einströmen, sind wir nur zu leicht geneigt, uns von dieser ernstesten Tatsache abzuwenden. Es ist aber eine Tatsache, die wir täglich bestätigt finden, dass: *„Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfassen.“*

Der Tod kam durch die Sünde in die Welt. Ursprünglich war der Mensch in physischer und moralischer Beziehung vollkommen. Da er freien Zutritt zum Baum des Lebens hatte, konnte er sein irdisches Dasein auf unbegrenzte Zeit verlängern, oder bis es Gott gefiel, ihn wie Henoah oder Elias in die himmlische Herrlichkeit zu versetzen. Keine Wahrheit in der Schrift ist deutlicher als die, dass der Tod durch den Sündenfall in die Welt kam. Der Apostel Paulus lehrt, dass durch einen Menschen der Tod in die Welt gekommen ist. Hätte der Mensch nicht gesündigt, dann würde uns der Tod unbekannt sein. Der Zusammenhang der folgenden Schriftstelle zeigt deutlich, dass Adam der Mensch war, von dem es heisst: *„Wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen*

in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben“ (Römer 5, 12).

Die Sünde ist also die Ursache des Todes. Gottes Wort lehrt deutlich, dass der Tod der Fluch oder die Strafe eines übertretenen Gesetzes ist. Wäre der Mensch dem Gebote Gottes gehorsam gewesen und hätte er es nicht übertreten, wäre der Tod nicht über ihn gekommen. Durch die Übertretung ist er aber selbst für die Folgen verantwortlich geworden. Der Mensch hat freiwillig gesündigt und dadurch über sich selbst dies Urteil verhängt: *„Durch einen Menschen ist der Tod in die Welt gekommen.“*

Wir sehen die Spuren des Todes überall. Im Frühling legt die Natur ein neues Kleid an. Die Erde ist mit frischem Grün bedeckt, die Blumen blühen, die Blätter sprießen hervor, und die Vögel singen ihr Morgenlied. Wie herrlich sind die funkelnden Tautropfen, und wie erfrischend der sanfte Regen! Alles zeugt von Leben. Aber in wenigen Monaten verdorrt das Gras, die Blumen verwelken, die Blätter werden gelb und fallen ab, und die Vögel ziehen in wärmere Länder. So werden wir beständig an den Tod erinnert. Zerfallene Eichen, verwitterte Monumente, die Stürme des Winters - all dieses erinnert uns daran, dass die irdischen Dinge zeitlich und vergänglich sind, und dass der Sommer unseres Lebens auch bald ein Ende hat.

„Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod“, sagt Paulus. Dieses wird bei der Auferstehung der Toten geschehen. Der Tod ist also ein Feind.

Keine Familie sieht ihn gerne bei sich eintreten. Man heisst ihn nicht willkommen. Menschen wenden alles mögliche an, um ihn so lange, wie nur möglich, fernzuhalten.

Einst sah ich ein Bild, das die Ungewissheit dieses Lebens zeigt. Es stellte eine große, mit Falltüren versehene Brücke dar, die einen Strom überspannt. Über diese Brücke bewegt sich eine große Menschenmenge. Indem sie auf diesen Falltüren gehen, fallen sie plötzlich und unerwartet hindurch und werden unten vom Strom hinweggeschwemmt. Dieses ist ein packendes und treffendes Bild davon, wie ungewiss das Leben ist. Junge, sowohl wie Alte, rafft er dahin. Er kennt kein Ansehen der Person: *„Der Tod ist zu unseren Fenstern eingefallen und in unsere Paläste gekommen, die Kinder zu würgen auf der Gasse und die Jünglinge auf der Straße“* (Jeremia 9, 21). In der beschäftigsten Zeit seines Lebens wird mancher Mann vom Tode ereilt. Unzählige werden in dem Alter, in dem sie nach menschlichem Ermessen am meisten leisten können, plötzlich in die Ewigkeit abgerufen. Nur verhältnismäßig wenigen ist es vergönnt, ein hohes Greisenalter zu erreichen.

Im Vergleich mit der Ewigkeit ist unser Leben wie ein Traum. Wenn die heiligen Schreiber uns die Kürze des Lebens so recht vor Augen führen wollen, so bedienen sie sich oft der Bildersprache. Sie vergleichen es mit einer Handbreite, einem Geschwätz, einem Dampf, einem Adler, der zum Raube fliegt usw. O, wie schnell eilen unsere Jahre dahin! Je älter wir werden, desto schneller scheinen sie zu vergehen.

Das menschliche Leben verfliegt so schnell wie ein Strom dahinfließt.

Viele Menschen leben so gleichgültig ohne ein Lebensideal dahin. Der Zweck unseres Lebens sollte sein, Gott zu verherrlichen. Nur dadurch werden wir wirklich glücklich.

Der Tod kehrt im Palaste des Reichen sowohl als auch in der Hütte des Armen ein. Reichtum und Wohlleben vermögen ihn nicht zu vertreiben. Wie ein Schnitter mit der Sense über das Feld geht, so schreitet der Tod durch die Volksmassen und hält seine Ernte. Alle müssen ihm folgen, ob sie auf sein Kommen vorbereitet sind oder nicht. Im Tod begegnen sich Zeit und Ewigkeit, er ist das Ende alles irdischen Lebens. Hier sind alle gleich. Reiche und Arme, Hohe und Niedrige, Junge und Alte, sie alle müssen durch das Todestor schreiten. O, welch ein ernster Gedanke! Nur ein Schritt durch diese Tür, und Leben und Zeit, ja alles Irdische ist auf immer dahin. Eine lange, nie endende Ewigkeit wartet unser. Hier ist es, wo der Strom des Lebens in das Meer der Ewigkeit fließt.

Alle Vorbereitungen auf den Tod müssen hier in dieser Welt, in diesem zeitlichen Leben, getroffen werden. Im Tod findet keine moralische Veränderung statt. Diejenigen, die erwarten, dass sie in der letzten Stunde ihres Lebens noch Gnade erlangen können, werden enttäuscht sein. Der Tod bewirkt durchaus keine Veränderung unseres sittlichen Zustandes. Das Blut Jesu Christi ist das einzige Heilmittel für die Sünde, und jetzt, in diesem Leben, ist die einzige Zeit und Gelegenheit, es anzuwenden. Der Tod besiegelt unser Schicksal. Viele möchten, wie Bileam „den Tod eines Gerechten“ sterben, jedoch hier kein christliches Leben führen. Wir müssen heute für den Herrn wirken, wenn wir eines Christen Lohn empfangen wollen.

Was wir im Leben säen, ernten wir nach dem Tode. Der reiche Mann, der hier sein Seelenheil verscherzte, fand dort eine große Kluft, die ihn für immer von Gott trennte. Jetzt, in der

Zeit, wird uns das Heil in Christus angeboten, und wenn wir es jetzt nicht annehmen, ehe der Tod uns abrufft, wird es auf ewig zu spät sein.

H. M. R.



DAS EINGERAHMTE TELEGRAMM

Im Büro eines Handelsgeschäftes in einer der größten Städte der Vereinigten Staaten hängt ein eingerahmtes Telegramm. In einfachen Worten steht ein Wort: Gerettet! Viele Geschäftsleute schauen es an und fragen sich, was das bedeuten mag.

Hier folgt die bewegte Geschichte: Ein Überseedampfer mit 500 Passagieren an Bord lief an einem Wintertag vor der Küste Neufundlands auf einen Felsen und wurde total zerschmettert. Die Botschaft ging durch das ganze Land, dass der Dampfer untergegangen und alle Passagiere umgekommen wären.

Unter den Passagieren befand sich auch ein geschäftstüchtiger junger Mann, der sich wenige Tage vorher von seiner jungen Frau und seinem Geschäftspartner verabschiedet hatte. Als die Nachricht diese erreichte, war die Trauer unbeschreiblich groß. Das Geschäft wurde geschlossen, und die trauernde Frau zog sich in ihre Wohnung zurück und wollte sich nicht trösten lassen.

Am folgenden Tag traf ein Telegramm mit einem einzigen Wort und der Unterschrift des jungen Mannes ein: Gerettet! Welch eine Umwandlung brachte doch diese Nachricht!

Die Frau trocknete ihre Tränen. Das Geschäft wurde sofort wieder geöffnet. Und als Erinnerung an die Rettung wurde das bedeutungsvolle Telegramm eingerahmt und im Büro der Firma aufgehängt.

Ich kenne Menschen, die aus einem größeren und schrecklicheren Wrack durch Gottes Macht vom Tode errettet wurden. Ob sich einige ihrer großen Errettung schämen und vor den Menschen nicht bezeugen können, dass sie errettet wurden? In jeder Lebenslage, sei es zu Hause, unter Freunden und Feinden, sollte der Wandel eines jeden Erlösten sichtbar bezeugen: Gerettet!

Bezeugst du es mit deinem Wandel? Oder bekennst du, ein Nachfolger Jesu zu sein, aber deine Werke und dein Wandel verleugnen ihn?

CHARLIE COULSON, DER TROMMLER

DR. M. ROSSVALLY

Während des Bürgerkrieges diente ich als Chirurg in der Armee. Nach dem Kampf bei Gettysburg lagen einige Hundert Soldaten im Krankenhaus, darunter 28, die so schnell wie möglich meine Hilfe beanspruchten. Einigen mussten die Beine amputiert werden, anderen die Arme oder auch die Arme und Beine. Unter den letzteren war ein junger Mann, der erst drei Monate im Dienst der Armee stand. Weil er zu jung war, um als Soldat zu dienen, wurde er der Trommler des Regiments. Als der Assistenzarzt und sein Helfer ihm vor der Amputation Chloroform geben wollten, drehte er seinen Kopf zur Seite und verweigerte dieses ganz entschieden. Als der Helfer zu ihm sagte, der Arzt habe das angeordnet, antwortete er: „Lass den Doktor zu mir kommen.“

An sein Bett tretend fragte ich ihn: „Junger Mann, warum verweigern Sie das Chloroform? Als ich Sie auf dem Schlachtfeld fand, waren Sie in einer solch schlechten Verfassung, dass ich glaubte, es lohne sich kaum, Sie aufzuheben. Aber als Sie Ihre blauen Augen öffneten, dachte ich, dass Sie vielleicht irgendwo eine Mutter haben, die gerade in diesem Augenblick an ihren Jungen denkt. Ich wollte Sie nicht auf dem Schlachtfeld sterben lassen, somit ließ ich Sie hierher bringen. Aber Sie haben zuviel Blut verloren und sind zu schwach, um diese Operation ohne Chloroform auszuhalten.“ Der junge Mann legte seine Hand auf meine, schaute mir in die Augen und sagte:

„Herr, Doktor, als ich 9½ Jahre alt war, gab ich an einem Sonntagnachmittag mein Herz dem Herrn Jesus Christus. Ich habe damals gelernt, ihm zu vertrauen, und ich habe ihm seitdem immer vertraut. Ich will ihm auch jetzt vertrauen. Er ist meine Stärke, und er

wird mir beistehen, während Sie meinen Arm und mein Bein amputieren.“

Ich fragte ihn, ob ich ihm ein wenig Alkohol geben dürfte. Aber das verweigerte er auch. Er schaute mich wieder an und sagte: „Herr Doktor, ich war etwa fünf Jahre alt, da kniete meine Mutter neben mir, hatte ihren Arm um mich gelegt und sagte: `Charles, ich bitte den Herrn Jesus, dass du niemals einen Schluck starken Getränks schmecken möchtest. Dein Vater starb als Trinker, und ich habe Gott versprochen, wenn er dich aufwachsen lässt, sollst du alle jungen Männer vor dem starken Getränk warnen.‘ Ich bin nun 17 Jahre alt und habe nichts Stärkeres als Tee und Kaffee getrunken. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde ich bald in Gottes Gegenwart treten. Sollte ich dann mit Alkohol im Magen vor ihn treten?“

Ich werde den Blick des Jungen niemals vergessen. Zu der Zeit hasste ich Jesus, aber ich achtete die Treue des Jungen zu seinem Heiland. Etwas berührte mein Herz, als ich sah, wie er ihn liebte, und wie er ihm vertraute. Ich tat für den Jungen, was ich für keinen andern Soldaten getan hätte: Ich fragte ihn, ob er den Feldgeistlichen sprechen möchte. „O ja, mein Herr,“ war seine Antwort.

Der Geistliche erkannte den Jungen sofort, denn er war ihm oft bei den Gebetsstunden im Zelt begegnet. Er ergriff die Hand des jungen Mannes und sagte zu ihm: „Es tut mir leid, dich in dieser Verfassung zu sehen, Charlie.“

„O, mir geht es gut,“ antwortete Charlie, „der Arzt hat mir Chloroform angeboten, aber ich habe das abgelehnt. Dann wollte er mir Alkohol geben, auch das habe ich abgelehnt. Wenn der Herr mich zu sich ruft, kann

ich mit einem klaren Verstand vor ihn treten.“ „Vielleicht stirbst du nicht, Charlie,“ entgegnete der Arzt, „aber wenn Gott dich abrufen sollte, kann ich dann noch etwas für dich tun?“

„Unter meinem Kopfkissen liegt meine kleine Bibel. Darin ist die Adresse von meiner Mutter. Bitte schicken Sie meiner Mutter die Bibel und schreiben Sie ihr, dass kein einziger Tag vergangen ist, wo ich nicht einen Abschnitt aus Gottes Wort gelesen und für meine liebe Mutter gebetet habe, ob wir marschieren mussten, auf dem Schlachtfeld waren oder hier im Krankenhaus.“

„Kann ich noch etwas für dich tun?“ fragte der Prediger weiter. „Ja,

Die „EVANGELIUMS POSAUNE“ ist eine christliche Schrift, die klar und entschieden für das volle Heil in Christo, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes von

CHRISTIAN UNITY PRESS

PUBLIKATIONS KOMITEE:

Alfred Brix
Siegfried Raasch
Reinhard Roesler

EDITOR: H. D. Nimz

BEZUGSPREIS: Ein Jahr
USD 20.00

A journal of vital Christianity, published in the interest of the German Church of God.

Periodicals and other postage paid at York, NE, and at additional mailing offices.

EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440).

Published semimonthly. Printed in U.S.A.

POSTMASTER: Send address changes to

Evangeliums Posaune:

CHRISTIAN UNITY PRESS

PO Box 527, York, NE 68467-0527, U.S.A.

Tel.: (402) 362 - 5133

Fax: (402) 362 - 5178

E-Mail: cupress@gemeindegottes.org

www.gemeindegottes.org

www.christianunitypress.com

*EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark owned by Christian Unity Press in the United States and foreign countries.

schreiben Sie bitte einen Brief an den Leiter der Sands Street Sonntagsschule in Brooklyn, N.Y. und sagen Sie ihm, dass ich seine freundlichen Worte, seine vielen Gebete und guten Ratschläge, die er mir gab, niemals vergessen habe. Sie begleiteten mich durch alle Kriegsgefahren und auch jetzt in meiner Sterbestunde. Ich bitte meinen Heiland, dass er meinen alten Lehrer segnen möchte. Das ist alles.“

Sich an mich wendend sagte er: „Ich bin jetzt bereit, Herr Doktor. Ich verspreche Ihnen, ich werde nicht stöhnen, wenn sie mir kein Chloroform geben.“ Ich versprach es ihm, hatte aber nicht den Mut, das Messer in die Hand zu nehmen und mit der Operation zu beginnen, bevor ich nicht ins andere Zimmer ging und ein Beruhigungsmittel einnahm. Charlie Coulson stöhnte nicht, als ich in sein Fleisch schnitt. Als ich aber die Säge nahm, um den Knochen abzutrennen, steckte er die Ecke seines Kissens in den Mund, und alles, was ich hörte, war: „O Jesus, steh mir jetzt bei!“ Er hielt sein Versprechen und stöhnte nicht.

In dieser Nacht konnte ich nicht schlafen, denn wie ich mich auch drehte, immer sah ich diese sanften blauen Augen vor mir. Und wenn ich meine Augen schloss, hörte ich die Worte: „Lieber Jesus, steh mir bei!“

Um Mitternacht verließ ich mein Bett und ging ins Krankenhaus. Das hatte ich noch niemals getan, es sei denn, ich wurde gerufen. Aber ich wollte diesen Jungen unbedingt sehen.

Man berichtete mir, dass sechzehn der hoffnungslosen Fälle schon gestorben wären. „Wie geht es Charlie Coulson? Ist er unter den Toten?“ erkundigte ich mich. „Nein,“ war die Antwort, „er schläft so sanft wie ein Baby.“

Als ich an sein Bett trat, erzählte mir der Krankenwärter, dass ihn um 21.00 Uhr zwei Gläubige und der

Feldgeistliche besuchten, ihm etwas vorgelesen und ein Lied gesungen hätten. Der Prediger habe sich dann an Charlies Bett niedergekniet und ernstlich gebetet. Dann hätten sie noch auf den Knien das wunderschöne Lied ‚Jesus, Heiland meiner Seele‘ gesungen, in das auch Charlie mit eingestimmt habe. Ich konnte es nicht begreifen, wie dieser Junge, der solche qualvollen Schmerzen erlitten hatte, noch singen konnte.

Fünf Tage später ließ Charlie mich zu sich rufen. Nun hörte ich von ihm meine erste Evangeliumsbotschaft.

„Herr Doktor,“ begann er, „meine Zeit ist gekommen. Ich glaube nicht, dass ich noch einen Sonnenaufgang erleben werde. Aber ich danke Gott, dass ich bereit sein darf. Bevor ich sterbe, möchte ich Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Freundlichkeit danken. Herr Doktor, Sie sind Jude und glauben nicht an Jesus. Würden Sie, bitte, hier bleiben und sehen, wie ich meinem Heiland bis zum letzten Atemzug meines Lebens vertrauen will?“

Ich wollte bleiben, aber ich konnte nicht, denn ich hatte nicht den Mut zu bleiben und einen gläubigen Jüngling sterben zu sehen, der sich an seiner Liebe zu Jesus erfreute, den ich zu hassen gelehrt wurde. Somit verließ ich schnell den Raum.

Etwa zwanzig Minuten später trat ein Krankenwärter in mein Büro und sagte zu mir: „Herr Doktor, Charlie Coulson möchte Sie sprechen.“

„Ich war gerade bei ihm und kann nicht schon wieder zu ihm gehen,“ erwiderte ich. „Aber er sagt, er muss Sie unbedingt noch einmal sehen, bevor er stirbt.“

Ich entschloss mich, noch einmal zu gehen, ein liebes Wort zu sagen und ihn dann sterben zu lassen. Aber ich nahm mir fest vor, dass mich kein Wort über seinen Jesus berühren sollte.

Als ich das Krankenzimmer betrat,

erkannte ich sofort, dass es ganz schnell mit ihm zu Ende gehen würde. Er bat mich, seine Hand zu nehmen und sagte: „Herr Doktor, ich liebe Sie, weil Sie Jude sind. Der beste Freund, den ich in dieser Welt gefunden habe, war Jude!“

Ich fragte ihn, wer das denn wäre. Er antwortete: „Jesus Christus, mit dem ich Sie noch vor meinem Sterben bekanntmachen möchte. Bitte versprechen Sie mir, dass Sie das, was ich Ihnen jetzt sage, niemals vergessen werden.“ Ich versprach es, und er fuhr fort: „Als Sie vor fünf Tagen meinen Arm und mein Bein amputierten, habe ich den Herrn Jesus Christus gebeten, Sie zu erretten.“

Diese Worte trafen mein Herz. Ich konnte nicht begreifen, wie er, als ich ihm die größten Schmerzen zufügte, sich selbst vergessen und an seinen Erlöser und an meine unerlöste Seele denken konnte. Alles, was ich zu ihm sagen konnte, war: „Mein lieber Junge, mit dir wird bald alles o.k. sein.“ Mit diesen Worten verließ ich ihn, und zwölf Minuten später schlief er „sicher in Jesu Armen“ ein.

Fortsetzung folgt!

Zeugnisse

Neustädt, Mexiko

„...also dass wir dürfen sagen: *“Der HERR ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; was sollte mir ein Mensch tun?”* Hebräer 13, 6

Oft bin ich ermutigt durch Zeugnisse, die ich in der Posaune lesen darf und habe es empfunden, dass auch ich zur Ehre Gottes schreiben sollte, wie wunderbar er mir im letzten Schuljahr geholfen hat.

Zuerst möchte ich Gott danken, dass er mir meine große Sündenschuld durch Jesu Blut vergeben hat.

Ich unterrichtete im Kindergarten in Neustädt, Mexico, war aber im letzten Jahr eigentlich gesundheitlich nicht in der Lage dazu. Da ich im Sommer 2007 meine schwerkranke Mutter pflegte, war mein Körper überfordert. Das Ergebnis war, dass mein Rückgrat ganz krumm wurde. Was tun? Wohin? Ich betete ernstlich um Wegweisung. Da kam mir ein Chiropraktiker in den Sinn, der ganz in unserer Nähe wohnt, den ich aber persönlich nicht kannte. Bei meiner ersten Untersuchung sagte er mir, dass es schlimm bestellt sei um mein Rückgrat. Wenn ich schwer arbeiten wollte, würde er mit einer Behandlung gar nicht beginnen. Zudem machte er mir keine Hoffnung, dass die Behandlung erfolgreich sein würde.

„Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben“ (Ps. 46. 2). Immer wieder bat ich Gott um Kraft; nur für einen Tag. Oft kam ich mit hohem Fieber von der Schule nach Hause, aber ich durfte Gott danken, denn er hatte mir wieder durch einen Tag geholfen.

Während des Schuljahrs versuche ich immer den Schülern in ihrem Heim einen Besuch abzustatten. Das schien mir in diesem Jahr unmöglich zu sein. Ich war im Gespräch mit Gott darüber und wartete darauf, dass die Antwort „Nein“ sei: „in diesem Jahr brauchst du das nicht zu tun.“ Wie überrascht war ich, als Gott sagte: „Habe ich dir nicht all die Jahre geholfen? Ich werde dir auch in diesem Jahr helfen!“ Ich sprang auf und sagte: „auf dein Wort!“

Es waren 28 Schüler zu besuchen; einige wohnten eine Stunde weit entfernt. Wenn der Rücken auch schmerzte und alles dagegen sprach, dann sagte ich: „Auf dein Wort fahre ich los!“ Das Schuljahr ist beendet

und alle 28 Schüler besucht. Gott sei alle Ehre, Ruhm, Preis und Dank für seine Hilfe!

Ich möchte noch hinzufügen, was das Schönste an meiner Arbeit ist: Ich darf den Kindern von Jesus erzählen und darf sehen, wie ein und das andere Schäflein den Weg zu Jesus findet. In diesem Jahr war ein kleiner Junge besonders froh, und ganz freudig bezeugte er: „Jesus hat mein Herzchen ganz rein gewaschen.“ Vor einigen Jahren hat ein Kind, das außergewöhnlich schwierig war, über das ich viel weinen und beten musste, Gott gesucht. Danach wurde es ein glückliches und sonniges Kind.

Manchmal staune ich nur, wie Gott so gut zu mir ist. Öfters wenn ich zur Gebetsstunde gehe, predigt unser Prediger gerade über meine Lage, als ob Gott ihm alles von mir erzählt hätte.

Gott sei Dank für seine Gnade und Hilfe.

Eure Schwester im Herrn,
Helen Friesen

* * *

Edmonton, Alberta

„Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde!“ (Psalm 50, 14)

Dieses Bibelwort hat mich schon oft angesprochen: Habe ich meinem Gott wirklich Dank geopfert? Habe ich ihn gebührend gepriesen? Habe ich ihn oft gelobt, zu Hause unter den Meinen, unter Menschen oder auch in der Gemeinde hier am Ort?

Er ist es wert; ich bin es ihm immer wieder schuldig. Nie werde ich ihm genug danken und ihn preisen können. Er hat sich meiner angenommen, sich meiner erbarmt. Als ich noch in Sünden lebte, hatte er Geduld mit mir. Er ließ mich nicht einfach laufen; er sah meine Zukunft; ich sah sie nicht. Er hatte einen Plan für mein

Leben, ich aber fürchtete: das Leben auf dem schmalen Weg ist zu schwer; ich kann nicht so traurig, so einsam umhergehen. Wie habe ich mich doch getäuscht, wie konnte es der Teufel mir so schwer vormalen! Es ist nicht wahr, es ist nicht so!

Das Leben in der Nachfolge Jesu ist ein schönes, ein reiches Leben, wert gelebt zu haben! Ich danke ihm immer wieder, dass er auch mich herzugebracht hat. Ich war verloren, weit verirrt und lebte ohne Gott in der Welt und kannte nicht den Heiland, Jesus Christus. Er aber suchte und fand mich, vergab mir meine Sünden und fügte mich als lebendigen Stein in seine Gemeinde, die Gemeinde Gottes. Ich kann ihm nicht genug dafür danken.

„...und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen“ (Psalm 50, 15). In vergangenen Jahren habe ich oft die Wahrheit dieses Wortes erfahren dürfen. Der schmale Weg ist schmal und auch steil und es galt auch manchmal dunkle Täler zu durchschreiten, aber der Herr ließ mich nie alleine. Er bewahrte meine Tritte, er machte mich durch sein Wort und seinen Heiligen Geist aufmerksam. Er wies mich zurecht, er demütigte mich manchmal, doch half er mir immer wieder weiterzuwandern. Er stärkte so meine Zuversicht und mein Vertrauen zu ihm, meinem Heiland. Er ist mein Heiland, mein Erlöser und mein Gott.

Seit fast 13 Jahren bin ich Witwe. In dieser Zeit habe ich manch eine Gebetserhörung erlebt. Im letzten Frühjahr war ich mehrere Wochen lang sehr krank. Ich war in der Badewanne ausgerutscht und habe mich sehr geschlagen, so dass mein ganzer Körper sehr verrenkt war, und ich hatte unausstehliche Schmerzen. So wollte ich, wie das Wort Gottes es uns in Jakobus 5 lehrt, handeln. Ich rief unseren Ortsprediger Bruder Harry Semenjok und Bruder Reimer

zu kommen und über mir zu beten und mich nach dem Wort des Herrn zu salben. Sie kamen und führten die Handlung durch. Nun glaubte ich, ich würde gesund, aber es war nicht so. Der Herr ließ mich warten. Es ging wieder durch ein dunkles Tal. Der Versucher fing an mich zu plagen. Ich hatte nun Zeit, mein Leben zu durchforschen und zu untersuchen. Ich bat den Herrn, er möge mich prüfen, und ich durfte manches lernen. Der Herr Jesus ließ mich seine Nähe empfinden und segnete mich. Es war eine besondere Gnadenzeit für mich, und ich danke ihm dafür. Der Herr richtete mich auch wieder auf, und nun bin ich wieder ganz gesund von diesem Fall.

Mein Herz ist aufs neue entschlossen, meine Seele ist ermutigt, ihn, meinen Heiland, von ganzem Herzen zu lieben, ihm mit allen meinen Kräften, mit allem, was ich habe und bin, zu dienen. Dieses ist mein Vorsatz für mein weiteres Leben. Der Herr Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“, und das ist bis auf den heutigen Tag so. Ich bitte täglich, er möge mir Gnade schenken, ihm treu zu bleiben und auszuleben, was ich ihm gelobt habe! Amen.

Eure Schwester im Herrn

Lilly Seida

Entschlafen



Kelowna, BC

In seiner Weisheit rief der treue Gott unseren lieben Bruder, Ehegatten, Vater und Grossvater,

BRUDER GUSTAV GLANZ,

in die ewige Heimat.

Wie oft wurde seine Stimme in den Reihen der Beter in der Gemeinde gehört. Als solcher wird er uns fehlen, doch hat er den Erdenlauf beendet, and wir gönnen ihm die ewige Ruhe in der Gegenwart unseres Herrn und Heilandes, Jesus Christus.

Gustav Glanz wurde am 27. Januar 1937 in Aleksandowo, Poland, als 5. Kind den Eltern Maria und Rudolf Glanz geboren. Schon in den frühesten Kinderjahren kam die Familie mit Not und Elend in Berührung. Der zweite Weltkrieg hatte weitreichende Folgen und zog auch sie als Familie in Mitlei-



denschaft. Die Volksdeutschen wurden unter dem Motto „Heim ins Reich“ westwärts evakuiert. Im Warthegau (damals unter deutscher Bessatzung), wurden sie angesiedelt und lebten dort eine zeitlang.

Während die russische Armee weiter westwärts vorrückte, wurde im Januar 1945 der Befehl erlassen, dass alle Deutschen die Flucht Richtung West anzutreten hatten. Diese Flucht brachte die Familie nach Westenholz/Niedersachsen. In der Not begannen viele Flüchtlinge in Stubenversammlungen Gottesdienste abzuhalten.

Im Dezember 1950 wanderte die ganze Familie nach Kanada aus. In Millet, Alberta, bei ihrem Onkel, fanden sie für eine Zeitlang Unterkunft. Doch bald zogen sie nach Edmonton, Alberta, wo sich mehr Arbeitsmöglichkeiten boten. Der Verstorbene erlernte den Metzger-Beruf und war darin sehr tüchtig.

Die Freude, dass in Edmonton eine Gemeinde Gottes ihr geistliches zu Hause wurde, war groß. Hier in der Gemeinde bekehrte er sich zum Herrn und wurde bald darauf biblisch getauft. Er beteiligte sich auch gerne, besonders in der Muisk. Unter den vielen Jugendlichen lernte er Lydia Dreger kennen, und am 2. Mai 1959 schloss er mit ihr den Ehebund, welcher mit drei Kindern gesegnet wurde.

1971 zog die Familie nach Kelowna, BC. Sie wurden von der hiesigen kleinen Gemeinde aufs herzlichste willkommen geheißen, und freudig stellten sie sich zur Mitarbeit ein. Mit seinem Schwager (Reinhold Jakobowski) arbeitete Gustav als Partner im Baugewerbe. Unter ihnen herrschte eine herzliche Gemeinschaft, und der treue Gott segnete ihr Unternehmen.

Anfang dieses Jahres fühlte sich Gustav nicht wohl. Nach mehreren Untersuchungen wurde Krebs festgestellt. Still und geduldig ertrug er dieses Leiden bis er am 2. August im Beisein seiner lieben Lydia und Tochter Heidi sanft einschlief. Seine letzten Worte waren: „Ich möchte heim.“ Sein Lieblingsvers war: *Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.*

Er wird von seiner lieben Ehefrau, Lydia (mit der er 50 Jahre und 3 Monate liebevoll durchs Leben pilgerte) schmerzlich vermisst. Auch hinterlässt er seine Kinder: Sohn Gary (Karen), Kelowna, BC; Heidi (George) Tovstiga, Henley-on-Thames in England; Sandy (Bruce) Sonnenberg, Calgary, Alberta; 17 Enkelkinder; 2 Brüder: Jonathan (Elsie) Glanz und Rudolf Glanz, Edmonton, Alberta; zwei Schwestern: Gertrude Keuling, Edmonton, Alberta; und Margaret (Walter) Gusse, Kelowna, BC; sowie weitere Anverwandte. Staci Grace, die kleine Enkeltochter, ging ihm 2006 im Tode voraus.

H. Elke

Für die bevorstehende Weihnachtszeit,

möchten wir unsere Leser auf unsere Bibelauswahl aufmerksam machen.

Bestellungen richte man bitte an:

Christian Unity Press P. O. Box 527 York, NE 68467-0527 U.S.A.

Tel.: (402) 362-5133, Fax (402)362-5178; E-mail cupress@gemeindegottes.org

Bezahlung und Porto bitte erst nach dem Erhalt der Rechnung schicken.

BIBELN UND TESTAMENTE NACH DER ÜBERSETZUNG DR. MARTIN LUTHERS

Bibeln in lateinischer Schrift

Großoktav-Bibel

Zweispaltig, Verweisstellen, Verseinteilung, fettgedruckte Kernstellen, Dünndruckpapier, Anhang mit Familienchronik, schwarze, biegsame Einbände, Verfassung 1912, Format 15 x 23 cm

1671 - Leinen, schwarz USD \$57.45

Taschenbibel

Apokryphen, zweispaltig, Verseinteilung, fettgedruckte Kernstellen, Verweisstellen, Textfassung 1912, schwarze biegsame Einbände, Format 10,8 x 16,8 cm

1251 - Leinen, Farbschnitt USD \$37.00

1256 - Goldschnitt, schwarz, Leder USD \$92.50

Lutherbibel – 1912 (Version 12/98)

Das neu überarbeitete Neue Testament 1998 hält sich noch genauer an den Grundtext der Reformation (den sog. „textus receptus“) als die alte Lutherbibel von 1912. Zweispaltig, Verseinteilung, Dünndruckpapier, Text Verfassung 1912, Anhang: Zeittafel z. Biblischen Geschichte u. Landkarten, Format 14,5 x 20 x 2,5 cm

1034-1 - Softcover, Leder blau, Silberschnitt mit Griffregister USD \$32.00

1351 - Leder, Goldschnitt, gebunden, schwarz, harter Einband USD \$21.00

1352 - Hardcover, königsblau, gebunden USD \$21.00

1035 - Softcover, Leder, schwarz, Goldschnitt, Griffregister

Taschenbibel Format 11 x 17 cm USD \$34.50

1035-1 Softcover, Leder, blau, Silberschnitt, Griffregister

Taschenbibel Format 11 x 17 cm USD \$34.50

Hausbibel

Revidiert 1956/64, einspaltig, fortlaufend gesetzter Text, der Psalter und andere poetische Stücke in Gedichtzeilen, Gliederung in Sinnabschnitte, Versziffern a. Rand, Anhang, Familienchronik, Format 13,3 x 21,5 cm

1612 - Leinen, rot, Farbschnitt USD \$15.00

1613 - Leinen, Goldschnitt USD \$20.00

1617 - Ziegenleder, Goldschnitt, rotbraun USD \$32.50

Standardausgabe Luther Übersetzung 1984

Zweispaltig, versweise gesetzt, fettgedruckte Kernstellen, Verweisstellen, Dünndruckpapier, mehrfarbige Landkarte

1561 - Linson, schwarz, 14 x 21,4 x 3,1 cm USD \$30.20

1571 - Linson, schwarz, mit Apokryphen, 14 x 21,4 x 3,5 cm USD \$34.00

1576 - Leder, schwarz, Goldschnitt, 14 x 21,4 x 3,5 cm, Apokryphen USD \$69.00

Taschenbibel - Luther-Übersetzung 1984

Zweispaltig, versweise gesetzt, fettgedruckte Kernstellen, Verweisstellen zwischen den Versen, Dünndruckpapier, mehrfarbige Landkarte, Format 11 x 17 x 2,8 cm

Ohne Apokryphen

1192 - Linson, grün USD \$12.50

Mit Apokryphen

1201 - Leinen, schwarz USD \$22.00

1202 - Leinen, mittelblau USD \$22.00

1205 - Leder, weinrot USD \$46.00

1206 - Leder, schwarz, Goldschnitt USD \$52.00

1249 - Leder, schwarz, Goldschnitt, Reißverschluss, 12x18 cm USD \$135.00

Luther Testament - 1984

Neues Testament und Psalmen und Sonderseiten zu Luthers Leben und den Stätten seines Wirkens, ca. 1005 S., 11 x 18 x 2,5 cm

2303 - Harter Deckel mit Bild, gebunden USD \$10.00

Senfkornbibel - Luther Übersetzung 1984

Zweispaltig, versweise gesetzt, fettgedruckte Kernstellen, Verweisstellen, Dünndruckpapier, mehrfarbige Landkarten, Format 8,5 x 12,5 x 2,2 cm

1031 - Plastik, schwarz USD \$21.00

1032 - Plastik, rot USD \$21.00

1033 - Plastik, blau USD \$21.00

1036 - Leder, schwarz USD \$46.00

1037 - Leder, weinrot USD \$46.00

1039 - Leder, schwarz, Goldschnitt, Reißverschluss USD \$58.00

Bibel in gotischer Schrift

Stuttgarter Jubiläums-Taschenbibel

Mit erklärenden Anmerkungen, zweispaltig, Text 1912, Format 11,2 x 16,8 cm

1381 - (mit Wortkonkordanz) USD \$49.40

1386 - Goldschnitt, Leder (mit Wortkonkordanz) USD \$102.20

Testamente in lateinischer Schrift

Großdrucktestament mit Psalmen

Einspaltig in größerem, gut lesbarem Druck, Sach- und Worterklärungen, Textfassung 1984, Format 16 x 25 cm

2802 - Leinen, grün, Farbschnitt USD \$37.00

Volks-Testament mit Psalmen

Zweispaltig, Verseinteilung, fettgedruckte Kernstellen, Textfassung 1984, Format 10,5 x 16,3 cm

2222 - Linson, orange USD \$7.50

Das Neue Testament - 1912 (Version 12/98)

1033-1 Westentaschen-Format 8,5 x 15,5 cm, 408 Seiten, braun, Kunstleder USD \$6.00

1033-2 Westentaschen-Format 8,5 x 15,5 cm, 408 Seiten, grau, Kunstleder USD \$6.00

Deutsch-Englische Bibel

Text: King James Version und Dr. Martin Luther, deutscher Text in gotischer Schrift, gebunden, Format 14,5 x 21 x 5 cm, schwarz.

10-0001 - Einfacher Einband USD \$26.00
10-0002 - Leder, Goldschnitt, Griffregister USD \$49.00

Großdruck, Format 16,5 x 25 x 6 cm, schwarz

10-0001-1 - Einfacher Einband USD \$30.00
10-0002-1 - Leder, Goldschnitt, Griffregister USD \$42.00

Deutsch-Englisch Testament

10-0003 - Text: King James Version und Dr. Martin Luther, deutscher Text in gotischer Schrift, gebunden, Format 12 x 16 x 3,5 cm. Leinen, schwarz USD \$7.50

Westentaschen-Testament mit Psalmen

Einspaltig, fortlaufender gesetzter Text, Gliederung in Sinnabschnitte, biegsame Einbände, Textfassung 1984, Format 7 x 10,5 cm

2022 - Plastic, rot USD \$10.50
2026 - Leder, schwarz USD \$23.00
2027 - Leder, rot USD \$23.00

Pocket-Testament

Einspaltig, fortlaufend gesetzter Text, Gliederung in Sinnabschnitte, biegsamer Einband, Textfassung 1984, Format 8 x 6,5 cm

2011 - Leder, schwarz USD \$19.50

Bibeln anderer Übersetzer

Menge-Bibel

Unveränderter Nachdruck (Textfassung 1939), Neudruck in moderner Lateinschrift,

Altes u. Neues Testament ohne Apokryphen, 14 x 21,4 cm, 1376 Seiten

1452 - Gebunden, mit Schutzumschlag USD \$46.00

Elberfelder Bibeln

5714 - Die Jubiläumsbibel - Elberfelder Bibel mit erklärenden Kommentaren und

Einleitungen zu den biblischen Büchern, 16 x 23,5 x 4 cm, 1760 S. USD \$47.00

5841 - Einspaltig, revidiert, Kunstleder, Großausgabe, 16,5 x 25 cm USD \$50.00

5882 - Taschenbibel, revidiert, schwarz, Kunstleder, 11 x 16,5 x 2 cm, 1512 S. zweispaltig USD \$32.00

5919 - Zweispaltig, revidiert, schwarz, Kunstleder, Standardausgabe 13,4 x 20,8 cm USD \$36.00

Bruns-Bibel

6016 - Bibel mit Erklärungen, 1644 S., Gb. 14,5 x 21,8 x 4 cm USD \$35.90

Verschiedenes

Bremer Biblische Handkonkordanz

5442 - Alphabetisches Wortregister der Heiligen Schrift. Enthält weit über 150.000

Bibelstellen, Format 14,5 x 21 cm x 3 cm gebunden USD \$56.45

4678 - Lexikon zur Bibel - Gerhard Maier (Hrsg.) F. Rienecker

mehr als 6000 Stichworte, 1814 S., über 3000 Abb. Schutzumschlag, Format 15,5 x 23 x 5,8 cm USD \$33.00

Kinderbibeln

Meine erste Bilder Bibel - von Kenneth N. Taylor

5173 - (ab 3 Jahre) 12,5 x 17,5 x 2,2 cm USD \$11.50

Die Familien-Bilderbibel - von Kenneth N. Taylor

3986 - 304 S.- ill. Format 14,5x19x2,4 cm USD \$21.00

Die Kinderbibel - von Anne de Vries

5001 - Format 16,5 x 22,5 cm. USD \$16.00

Gebetsthemen für die Gebetswoche

Vom 4. - 8. Januar 2010

Durch die große Liebe und Barmherzigkeit unseres Gottes liegt wieder ein Jahr hinter uns. Was uns im neuen Jahr begegnen wird wissen wir nicht. Dunkle Wolken drohen auf dem wirtschaftlichen und politischen wie auch auf dem religiösen Horizont. Welch ein Trost, dass wir uns dem treuen Hirten anbeziehen dürfen, der uns zuruft: „Komm folge mir!“ Wenn wir uns seiner Leitung anbeziehen und ihm folgen, brauchen wir uns nicht zu fürchten, was auch immer kommen mag. Dazu soll unsere jährliche Gebetswoche beitragen.

Mit freundlichem Gruß, euer Bruder in Christus, Arthur E. Lange

Montag, den 4. Januar

Prüfet euch selbst!

2. Korinther 13, 5; Psalm 139, 23 und 24; 1. Korinther 11, 28; Galater 6, 3 und 4.

Wir wollen die Gebetswoche mit Selbstprüfung beginnen. Wo der Herr durch seinen Geist uns auf Zukunftskommen oder Sünde aufmerksam macht, so wollen wir befolgen, was wir in Offb. 3, 19 lesen: „So sei nun fleißig und tue Buße!“ Einige Fragen die uns bei der Selbstprüfung behilflich sein können:

1. Begehe ich irgendeine bewusste Sünde in meinem Leben?
2. Lebe ich im Gehorsam gegenüber Gottes Willen, wie er in seinem Wort offenbart ist?
3. Wie ist mein Verhältnis zu meinen Glaubensgeschwistern, zu meinem Nächsten? Ist da irgend jemand, dem ich nicht vergeben kann?
4. Nehme ich jeden Tag Zeit zum Gebet und für Gottes Wort?
5. Gebe ich freimütig, so wie Gott mich beschenkt?

Dienstag, den 5. Januar

Wir beten für unsere Familien

1. Petrus 3, 7 - 11; Epheser 6, 1 - 4;

Unsere Gebete können durch ein getrübtetes Verhältnis im Heim verhindert werden.

1. Wir beten für unsere Ehepartner und achten darauf, dass unsere Gebete nicht verhindert werden. Wir wollen Epheser 4, 32 befolgen.
2. Wir beten, dass unsere Kinder und Kindeskinde früh den Herrn suchen und sich ihm ganz übergeben.
3. Wir beten für unsere Kinder und Jugendlichen. Sie sind sehr schädlichen Einflüssen in den Schulen und Universitäten ausgesetzt. Die Lehrprogramme sind stark durch Humanismus und allerlei unmoralischen Ideen und Lebensanschauungen, die dem Worte Gottes zuwider sind, beeinflusst.
4. Wir beten für ihre Lehrer und Lehrerinnen. Es ist gut, sie bei Namen kennen zu lernen, dass wir zielbewusst beten können!
5. Wir beten für den Schulrat. Wie gut wäre es wenn wir christlich gesinnte Leute hineinwählen könnten!

Mittwoch, den 6. Januar

Wir beten für unsere Ortsgemeinden

Der Apostel Paulus bezeugt, dass er Sorge trägt für alle Gemeinden. Möchte der Herr solch eine Bürde für das gesammte Werk auf unser aller Herzen legen.

Philipper 1, 3 - 10; Kolosser 1, 9 - 11; 2. Thessalonicher 1, 3 und 4.

1. Wir bitten, dass Gott den Geist des Gebets ausgießen möchte über unsere Gemeinden und die Bibel- und Gebetsstunden neu beleben!
2. Wir beten um Gnade, die Einigkeit im Geist zu bewahren! Epheser 4, 1 - 4
3. Wir beten, dass unser Glaube wachsen und die Liebe untereinander zunehmen möchte!
4. Wir beten für alle Mitarbeiter in der Gemeinde z. B. Prediger, Sonntagsschullehrer und -Lehrerinnen, Jugendarbeiter, Chorleiter, Brüderrat u.s.w.
5. Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in sein Erntefeld senden möchte!

Donnerstag, den 7. Januar

Wir beten für Kranke und Notleidende

Jesaja 53, 4 - 6; Galater 6,1 und 2; Jakobus 5, 13 - 16.

1. Wir beten, dass Gott sich auch heute bezeugen möchte durch göttliche Heilungen für Seele und Leib (Apostelgeschichte 4, 29 - 33). Kranke aus den jeweiligen Gemeinden mit Namen nennen.
2. Wir beten für Notleidende: Menschen in Kriegsgebieten, wie auch die Soldaten, die dort eingesetzt sind. Z. B. Afghanistan, Iraq, Erdbeben und Tsunami beschädigte Gebiete in Indonesien, Samoa u.s.w. Menschen in Hungersnot, besonders Afrika.
3. Auch in unseren Städten gibt es notleidende Familien wo das Familienhaupt durch die Wirtschaftskrise die Arbeit, oder sogar das eigene Haus verloren haben.
4. Wir beten für eine vom Geiste Gottes gewirkte Erweckung! (Psalm 85, 7 und 8)

Freitag, den 8. Januar

Saget Dank allezeit für alles!

1. Timotheus 2, 1 - 4; 2. Thessalonicher 5, 18; Psalm 103, 1 - 13.

1. Lasst uns heute stille werden vor dem Herrn und unsere Herzen von allem, was ein jeder noch erwünschen und erstreben möchte, abwenden und die vielen Segnungen aufzählen, die wir zu oft als selbstverständlich vom Herrn hinnehmen.
2. Undankbarkeit ist ein Zeichen der Endzeit! 2. Timotheus 3, 1 und 2. Lasst uns zu der dankbaren Minderheit zählen, wie der eine der zehn Aussätzigen der geheilt wurde, es tat, indem er umkehrte und Gott dankte!

„Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen!“